

Herausforderungen der Curriculumentwicklung

MARTIN KRÖLL

Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung

Günter Pätzold, Felix Rauner (Hrsg.)

Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2006, 258 Seiten, 34,- €

Der Sammelband leistet einen Beitrag zum Neubeginn und zur Intensivierung der Beziehung zwischen Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung. Er informiert über den derzeitigen Stand der Forschung und die vorhandenen unterschiedlichen Entwicklungsperspektiven. Die Herausgeber sehen die Notwendigkeit, dass die Berufspädagogik ihre derzeitige Abgeschiedenheit von Wandlungsprozessen in den Betrieben und Branchen insbesondere im Hinblick auf betriebliche Arbeits- und Lernprozesse überwindet, um ihrer zentralen Aufgabenstellung gerecht zu werden, Bildungsinhalte und -ziele zu identifizieren und zu begründen.

Neben Konzepten der Curriculumentwicklung aus Deutschland geht der Band insbesondere auf Ansätze anderer europäischer Länder sowie den USA ein. Zudem beschäftigt er sich mit der Curriculumentwicklung im Gesundheitswesen, Handel und Informationstechnik, Elektroinstallationshandwerk, Kfz-Gewerbe, Recycling-Sektor und Werkzeugmaschinenbau.

Als zentraler Ausgangspunkt für die Bestimmung und Begründung von Ausbildungsinhalten und -zielen werden die für einen Beruf charakteristischen Arbeitsaufgaben und die zentralen Arbeitsprozesse sowie das entsprechende in der Berufsausübung inkorporierte Wissen und Können angesehen. Letzteres gelte es zu entschlüsseln. Um herauszuarbeiten, was Fachkräfte wissen und können sollten, werden berufs-feldspezifische Analysen wie z. B. Sektoranalysen, (repräsentative) Tätigkeitsanalysen, Arbeitsprozessstudien und Zukunfts-Experten-Workshops durchgeführt. Es wird auf die Tendenz zur Einmaligkeit in der sozialen Praxis hingewiesen, die die Curriculumentwicklung und die Curriculararbeit keineswegs erleichtert.

Inwieweit durch Erfahrung erworbenen Kompetenzen im Kontext der Curriculumentwicklung zu berücksichtigen und in angemessener Weise aufzugreifen sind z. B. durch deren Dokumentation, ist eine weitere zentrale Fragestellung. In diesem Kontext wird vorgeschlagen, das Wissen und Können auf Expertenniveau als „Referenzpunkt“ für die Ausrichtung und Begründung von Inhalten und Zielen der Berufsausbildung anzusehen.

Im Hinblick auf die curriculare Entwicklungsarbeit ergibt sich die Notwendigkeit, das Zusammenspiel zwischen Lernfeld und Funktionsfeld zu berücksichtigen. Es wird ein Bedarf zur Verbesserung der Kooperation zwischen den verschiedenen Lernorten gesehen. Mehrere Beiträge im

Band weisen auf die zentrale Rolle von Lernfeldern, deren Strukturierung und Differenzierung sich auf empirische Befunde stützen sollte.

Die Curriculararbeit vor Ort muss dem Spannungsverhältnis zwischen outcome-orientierten Zielvorgaben aus den Lernfeldern und dem Leitziel des Erwerbs von beruflicher Handlungskompetenz gerecht werden. Sie sollte sich im Sinne einer lernorientierten Curriculumentwicklung am Primat der Lehr-Lernprozesse orientieren.

Ein zentrales Problem der Curriculararbeit ist die Organisation und Regelung des Zusammenspiels zwischen den zentralen Vorgaben und der Umsetzung dieser Vorgaben vor Ort. Dabei geht es auch darum, wie eine gewisse Flexibilität der Lehrpläne gewährleistet werden kann, so dass eine Abstimmung bspw. mit den regionalen wirtschaftlichen Gegebenheiten ermöglicht wird. Darüber hinaus wird betont, dass die Lehrpläne gewissen Standards genügen müssen. In einer Studie wird untersucht, ob der Erwerb von Sozialkompetenzen in ausreichender Weise verankert ist. Die zurzeit vorhandenen empirischen Befunde zur Qualifikationsforschung reichen nicht aus, um die Curriculumkonstruktion in ausreichender Weise empirisch zu fundieren. Daher wird die Forderung erhoben, eine eigenständige, an den Erfordernissen der Curriculumentwicklung ausgerichtete Qualifikationsforschung zu etablieren. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass die Vorstellung eines Ableitungszusammenhangs zwischen den Ergebnissen aus den empirischen Befunden der Qualifikationsforschung und der Entwicklung von Curricula einer kritischen Auseinandersetzung nicht standhält.

Die Neugestaltung der Beziehung zwischen Ausbildung und Weiterbildung stellt ebenfalls eine zentrale Herausforderung für die Curriculumentwicklung dar. In diesem Zusammenhang ist zu klären, inwieweit die Erkenntnisse aus der Curriculumentwicklung und Qualifikationsforschung, die sich primär auf die Weiterbildung beziehen, neue Impulse für die Curriculumentwicklung der beruflichen Ausbildung geben können. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Band sich mit dieser Problematik beschäftigt hätte.

Wenn das Arbeitsprozesswissen und die Arbeitsinhalte die zentralen Ansatzpunkte für die künftige Curriculumentwicklung sind, dann stellt sich die Frage, inwieweit das Konstrukt „Beruf“ überhaupt noch eine geeignete Kategorie für die Curriculararbeit und -forschung darstellt. Zudem ist zu bedenken, dass dem Aufbau von bereichsübergreifenden Kompetenzen aus der Perspektive der Innovationsforschung einen besonderen Stellenwert zukommt.

Der Band macht deutlich, dass in der aktuellen Curriculumforschung nicht auf das Zusammenspiel zwischen individuellen Kompetenzen der Organisationsmitglieder und den Unternehmenskompetenzen eingegangen wird. Eine entsprechende Auseinandersetzung wäre aber viel versprechend.

Für diejenigen, die sich mit theoretischen und praktischen Herausforderungen der Curriculumentwicklung auseinandersetzen, ist das Buch eine empfehlenswerte Lektüre. ■